

## **Reflexionsbericht Tim Scherer**

28.07.2017

Team 6: Facharzt-Termin-Verwaltungstool

Fachhochschule Dortmund

4. Semester

Sommersemester 2017

# Inhaltsverzeichnis

<b>INHALTSVERZEICHNIS .....</b>	<b>I</b>
<b>1    EINLEITUNG.....</b>	<b>1</b>
<b>2    WAS IST GUT GELAUFEN? .....</b>	<b>1</b>
<b>3    WAS IST SCHLECHT GELAUFEN? .....</b>	<b>3</b>
<b>4    PERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN.....</b>	<b>3</b>
<b>5    FAZIT .....</b>	<b>4</b>

## 1 Einleitung

Die Aufgabe im Rahmen des Moduls „Fortgeschrittene Softwareentwicklung“ im Verbundstudium Wirtschaftsinformatik war es, ein Software-Projekt in Gruppenarbeit durchzuführen. Das primäre Augenmerk in diesem Projekt war nicht die Erstellung einer vollständigen und vollfunktionsfähigen Software, sondern das Kennenlernen der verschiedenen Phasen in einem Softwareentstehungsprozess, sowie die Dokumentation der Vorgehensweise in den einzelnen Meilensteinen. Für jeden Meilenstein wurde eine Dokumentation angefertigt, welche aus der Anwendung von Methoden der Softwareentwicklung entstand. Der Schwerpunkt lag dabei auf den Aktivitäten in der Konzeptions- und Planungsphase sowie der Zusammenarbeit innerhalb des zusammengesetzten Teams. Die Mitglieder des Team 6 sind Daniel Jansen, Daniel Schmidt, Felix Nguyen und Tim Scherer. Das Team setzt sich aus Personen zusammen, die aus verschiedenen Bereichen stammen. Es besteht aus einem Anwendungsentwickler, einem System Administratoren und zwei SAP-Projektmanagern. Da das Thema für das Software-Projekt von jeder Gruppe selbstständig gewählt werden sollte, haben wir uns nach einer kurzen Brainstorming-Phase für das Thema „Facharzt-Verwaltungstool“ entschieden. Der ursprüngliche Sinn und Aufgabe der Software ist das Bereitstellen von freien Terminen auf einer onlinebasierten Plattform, wo Fachärzte sowie die Patienten Termine reservieren und verwalten können. Es soll den Benutzern dieser Software dabei helfen kurzfristig frei gewordene Termine schnell wieder zu vergeben.

## 2 Was ist gut gelaufen?

Während der ersten Vorlesung wurde die Einteilung der Projektteams vorgenommen. Da wir normalerweise eine Gruppe von 8 Personen sind, die in Gruppenarbeiten gerne zusammenarbeiten, haben wir die Möglichkeit bekommen, das Projekt mit vier, anstelle der geforderten sechs Personen, zu beginnen. Das hatte den Vorteil, dass wir aus den acht Personen zwei Gruppen bilden konnten, die sich bekannt waren und keine Eingewöhnungsphase mehr benötigten, da jeder von den Fähigkeiten des jeweiligen Teammitglieds Bescheid wusste. Ich war sehr froh, dass wir mit dem Daniel Janssen einen gelernten Anwendungsentwickler in unserem Team hatten, der durch seine berufliche Erfahrung das notwendige Wissen mitbringt, um uns einen Überblick über die geforderten Anforderungen zu geben. Da ich im Softwareentwicklungsbereich über keine Erfahrung verfüge, war es sehr hilfreich, dass der Daniel, bedingt durch seine Programmiererfahrung, die Programmieraufgaben sowie die Erstel-

lung des Softwareprototypens übernahm. Die anderen Projekt-Teilbereiche wurden unter uns verbliebenen Teammitgliedern aufgeteilt. Neben der praktischen Umsetzung des Softwareprototypens fungierte der Daniel Janssen als Projektleiter und gab folglich die Richtung vor, mit welchen Tools und auf welcher Plattform unser Projekt erarbeitet und realisiert werden sollte.

Der Projektleiter veröffentlichte auf Trello die einzelnen Aufgaben, die zur Erreichung des Meilensteins erledigt werden mussten. Ich fand es gut, dass sich jeder selber die Aufgabe auswählen konnte, die er bearbeiten wollte und konnte. Für den Meilenstein 3 beschrieb ich die Anwendungsfälle (Use Cases) für die fünf wichtigsten Anforderungen an die Software. Ich fand es dabei sehr hilfreich, dass ich durch die Vorlesungen im Fach „Mensch-Computer-Interaktion“ (MCI) schon solche Use Cases beschrieben hatte und somit über eine gewisse Erfahrung verfügte. Die Erstellung der Diagramme für die Anwendungsfälle war da schon anspruchsvoller, da diese nicht zu komplex sein durften und den Anwendungsfall dennoch ausreichend darstellen mussten. Für den Meilenstein vier musste ich das Aktivitätsdiagramm für den Anwendungsfall „Termin reservieren“ erstellen. Bei Fragen oder wenn ich Probleme hatte konnte ich diese in unserer gemeinsamen WhatsApp-Gruppe stellen und bekam umgehend Unterstützung von den anderen Teammitgliedern. Im Allgemeinen fand ich die Kommunikation und die Abstimmungsgeschwindigkeit sehr gut, da aufgrund der geringen Anzahl der Teammitglieder recht unkompliziert und schnell verlief. Wenn ich dennoch offene Fragen oder Probleme bei der Bearbeitung einzelner Aufgaben hatte, konnte ich diese mit meinen Teammitgliedern an den Präsenztagen klären. Ich empfand den persönlichen Austausch deutlich effektiver als eine Diskussion der offenen Themen über WhatsApp.

Was mir ungemein dabei geholfen hat meine Aufgaben zu erledigen, war die Möglichkeit, die angefertigten Artefakte von den anderen Gruppenmitgliedern überprüfen und Korrektur lesen zu lassen. Dadurch erhielt ich umgehend ein Feedback zu meiner Arbeit und es wurde damit sichergestellt, dass die Dokumente nicht komplett falsch erstellt worden sind. Diese Gefahr bestand ja, da der Großteil der Gruppe wenig Erfahrung in der Softwareentwicklung hat. Wurden durch die prüfenden Teammitglieder Fehler gefunden oder Optimierungspotentiale aufgedeckt, wurde dazu in Trello eine Aufgabe erstellt und dem Teammitglied zugewiesen, sodass dieses Mitglied Anforderungen nachkommen konnten.

### 3 Was ist schlecht gelaufen?

Aufgrund der fehlenden Erfahrungen in der Softwareentwicklung und den dafür genutzten Tools war es für mich zu Beginn des Projektes schwierig einen Einstieg in die Entwicklung des Prototyps zu finden. Da der Daniel Janssen der einzige Programmierer in unserem Team war, konnten wir ihn in seiner Arbeit leider nicht in dem Umfang unterstützen, wie wir es gerne getan hätten. Um sich in Eclipse und dem zugehörigen Repository zurecht zu finden, musste ich eine kleine persönliche Schulung erhalten. Ich musste mich bei Github registrieren und diverse weitere Einstellungen vornehmen, ehe ich im Stande war, unseren Prototypen zu testen. Ich war so sehr auf unseren Projektleiter angewiesen, dass ich ihn bei dem kleinsten Fehler kontaktieren und um Hilfe bitten musste. Erst nach dieser doch relativ langen Einarbeitungszeit war es mir erst möglich, die Entwicklungen in unserer Software zu testen und ein Gefühl dafür zu entwickeln. Ich hätte es bevorzugt einen tieferen Einblick in die Programmierung und die Zusammenhänge der verschiedenen Tools zu erhalten. Leider war dies aufgrund der relativ knapp bemessenen Zeit für das Projekt so nicht möglich. Die fehlende Programmierpraxis der restlichen Teammitglieder führte dazu, dass Startprobleme des Prototyps nicht eigenständig gelöst werden konnten, sondern nur in Zusammenarbeit mit dem Daniel Janssen durchgeführt werden konnten.

Die organisatorischen Abläufe der Projektarbeit mussten sich zu Beginn des Projektes auch erst einmal einspielen. Zum Ende des Projekts hin wurde die Arbeit zusätzlich durch widersprüchliche Aussagen und Forumsbeiträge erschwert, da dies für eine gewisse Verwirrung sorgte. Es wurde dadurch nicht eindeutig, wie z.B. das Poster gestaltet werden sollte und wie der eigentliche Ablauf während der abschließenden Präsentation aussehen wird.

### 4 Persönliche Erfahrungen

In meinem beruflichen Umfeld als SAP Manufacturing Suite Manager, habe ich eher selten mit dem Thema Softwareentwicklung zu tun. Erst durch die Teilnahme an dem Fach „Fortgeschrittene Softwaretechnologie“ im Verbundstudiengang Wirtschaftsinformatik konnte ich einen tieferen Einblick in den Ablauf und die Technologien der Softwareentwicklung erhalten. Aus diesem Grund bin ich recht zurückhaltend an diese Sache gegangen und habe mich überraschen lassen, was da so auf mich zukommt. Durch die Erfahrungen im Bereich der Programmierung im Bachelor-Studiengang Wirtschaftsinformatik fühlte ich mich nicht komplett unvorbereitet. Ich muss dennoch zugeben, dass ich zu Beginn

des Projektes zuerst einmal völlig orientierungslos war und nicht so recht wusste, wie ich mich organisieren und mit der Flut an neuen Informationen umgehen sollte. Ich hatte einen großen Respekt vor den neuen Technologien und Plattformen. Zumal ich die Begriffe wie Vaadin, Github, Repository usw. noch nie zuvor gehört hatte. Dennoch war meine Neugier dadurch geweckt worden, dass mit Hilfe meiner Kommilitonen, das Projekt mit all seinen Herausforderungen zu meistern ist. Nach den anfänglichen Schwierigkeiten sich mit den neuen Technologien und Vorgehensweisen vertraut zu machen, hatte ich gefallen dran gefunden, meine Aufgaben zu bearbeiten und im Team bei der Entstehung einer eigenen Software teilzuhaben. Dieser Umstand steigerte meine Motivation und Lernbereitschaft sich in diese Thematik einzuarbeiten, obwohl keinerlei Vorkenntnisse vorlagen. Ehrlicherweise muss ich eingestehen, dass viele Methoden und Vorgehensweisen, die wir für dieses Team-Projekt eingesetzt haben, keine Rolle in meiner täglichen Routine spielen werden.

## 5 Fazit

Im Vorfeld war ich etwas skeptisch was das Fach „Fortgeschrittene Softwaretechnologie“ beinhalten und was es mir an neuen Erkenntnissen bringen würde. Man kann das Thema trocken und stupide anhand von Lehrbriefen und Frontal-Unterricht gestalten oder man macht daraus ein Softwareentstehungs-Projekt. Ich bin positiv überrascht gewesen, dass wir in unserem Studium auch mal so praxisnah an einer Software arbeiten durften und war erstaunt was dabei am Ende als Ergebnis präsentiert wurde. Ich hatte mir die Arbeit und den Aufwand an dem Prototypen größer vorgestellt, als es im Endeffekt für mich war. Obwohl der zeitliche Aufwand, den ich dafür aufbringen musste schon enorm war. Das erledigen der Aufgaben in einem Entwicklungsteam hat sehr viel Spaß bereitet und hat mir den Eindruck vermittelt, wie eine komplexe Software entstehen kann. Auch durch die Größe des Projektteams empfand ich die Abstimmung und die Aufgabenverteilung als angenehm und reibungslos. Ich hätte es besser gefunden, wenn wir noch einen zweiten Softwareentwickler in unserem Team gehabt hätte. Dann hätte man die Programmierarbeit auf mehrere Schultern verteilen können.

Abschließend kann ich nur sagen, dass das Projekt unter Berücksichtigung der Gruppenzusammenstellung und -größe sehr gut verlaufen ist und mir die Zusammenarbeit mit meinen Teamkollegen eine große Freude bereitet hat. Es

war nicht immer einfach sich in die neuen Themen einzuarbeiten und sich zu motivieren, aber durch den Teamgedanken und das Ziel, den Meilenstein einzuhalten, wurde man immer wieder neu angespornt.